

# Aus der VSA-Region Zentralschweiz

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **60 (1989)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Aus der VSA-Region Zentralschweiz

Der Gemeinderat von **Baar/ZG** ersucht eine ausserordentliche Einwohnerversammlung für die Durchführung eines öffentlichen Projektwettbewerbs zur Erlangung von Entwürfen für *das neue Altersheim St. Martinspark* um einen Kredit von 175 Tausend Franken.

Der Regierungsrat des Kantons Luzern hat *Peter Marty* zum neuen Direktor der kantonalen Sonderschule *Sunnebüel in Schüpfheim* gewählt. Er tritt die Nachfolge von Direktor Anton Huber an, der das Amt des kantonalen Sonderschulleiters übernehmen wird.

Bereits vor Jahren sollte im ehemaligen Hotel Zugersee in **Walchwil/ZG** ein Altersheim entstehen. Die Einwohnergemeinde entschied sich aber dagegen, und es blieb kurze Zeit still um dieses Projekt, bis sich ein privates Komitee erneut der Sache annahm, das nach vielen Vorbereitungen und Besichtigungen nun ganz klare Vorstellungen vom zukünftigen Altersheimprojekt hat. Man stellt sich eher *Alterswohnungen* vor, die aber notfalls mit einfachen Mitteln auch zu Zimmern umgestaltet werden können. Das Haus, das etwa vierzig Personen aufnehmen wird, soll so konzipiert sein, dass nicht nur Ge-

sunde dort leben können, sondern dass auch leichte Pflegefälle betreut würden. Finanziell steht das Projekt auf guten Füßen. Das Stifter-Ehepaar Althof hat sich bereit erklärt, einen Betrag von insgesamt 2,7 Mio. Franken zur Verfügung zu stellen. Im übrigen werden sich die Einwohner- und die Bürgergemeinde, die katholische Kirchgemeinde, die reformierte Kirchgemeinde des Kantons Zug und die Korporation Walchwil am Stiftungskapital der kommandierten Alterssiedlung beteiligen, deren Betrieb selbsttragend sein wird.

Die Alters- und Pflegeheimkommission **Feusisberg/SZ** empfiehlt dem Gemeinderat, das *bestehende Altersheim* zu erwerben, da die Altersfürsorge Sache der Gemeinde sei. Mit dem Kauf verbunden sind allerdings bauliche Änderungen und selbstverständlich der Betrieb des Heimes.

Das Bedürfnis nach einem *Pflege- und Altersheim* ist in **Eschenbach/LU** deutlich ausgewiesen. Der Gemeinderat erachtet es als sehr wichtig, dass Betagten, die nicht mehr selbständig ihren Haushalt führen können, ein Platz in der vertrauten und gewohnten Umgebung angeboten werden kann. Für einen Architekten-Wettbewerb wird daher ein Betrag von 130 Tausend Franken budgetiert. Für die geplante Institution ist ein Mischtyp, das heisst ein kombiniertes Alters- und Pflegeheim vorgesehen. Für den Gemeinderat steht hier die Überlegung im Vordergrund, dass der betagte Mensch, der in ein Heim eintritt, Gewähr haben soll, dort zu bleiben, auch wenn er über eine längere Zeit eine aufwendige Pflege benötigt. *Diese Gedanken und Überlegungen fassen auch da und dort bei schon bestehenden Heimen Fuss, doch ist meist bis zur Realisierung leider ein langer Weg!* Gegenwärtig denkt man an ein Heim mit 28 Pflegeplätzen und 20 Plätzen für Pensionäre. Zudem sollen vier Ferienbetten zur Verfügung stehen.

Im übrigen sind 6 Personal-Einerappartements und eine Heimleiterwohnung geplant. Auch soll das zukünftige Heim der externen Altershilfe dienen.

Die Generalversammlung der *Zugerischen Vereinigung der Eltern und Freunde Behinderter* beschloss, die *ZUWEBE* (Zugerische Werkstatt für Behinderte) und das Schwerbehindertenheim Maihof mit je 50 000 Franken und die Pfadi «Trotz Allem» mit 3000 Franken zu unterstützen.

Die im Mai 1988 gegründete *Stiftung Phönix* ist damals aus dem *Projekt des Hilfsvereins für Gemütskranke des Kantons Schwyz* hervorgegangen. Auch erfuhr die Idee von allem Anfang an eine breite Unterstützung von vielen privaten Mitinitianten und prominenten Vertretern aus der Schwyzer Politik und dem Sozialwesen. Ziel der Stiftung ist es, die Möglichkeit von Wohnheim für Psychischbehinderte im eigenen Kanton zu schaffen. Nun kann dieses Ziel gleich an zwei Orten angegangen werden, indem der Stiftung zwei günstige Gelegenheiten in den Schoss gefallen sind. *In Einsiedeln* konnte ein geeignetes Objekt erworben werden, *und in Schwyz* konnte eine bisher ähnlich genutzte Doppelwohnung übernommen werden.

Auch in *Unterägeri/ZG* entsteht ein *Phönix-Wohnheim*. Die Stimmbürger/innen der Bürgergemeinde stimmten einem Kredit von 2,1 Mio. Franken für den Umbau des leerstehenden Kinderheims St. Josef zu, in dem dann psychisch Behinderte eine Wohnstätte finden sollen. Nebst den Bundessubventionen von 870 000 Franken erbringt die Stiftung Phönix eine Eigenleistung von 100 000 Franken. Zudem kann mit einem Kantonsbeitrag von 1,1 Mio. Franken gerechnet werden. Im künftigen Wohnheim «Euw», das 1990 in Betrieb genommen werden soll, werden 16 Erwachsene betreut werden.

Im **Kanton Uri** weist die *Betreuung von psychisch Kranken* einige Lücken auf. So gibt es im ganzen Gotthardkanton weder einen praktizierenden Psychiater noch eine psychiatrische Klinik. Deshalb plant die *Stiftung Phönix Uri* ein kantonales Wohnheim für rund ein Dutzend psychisch kranke Menschen. Hier sollen die Patienten rund um die Uhr betreut werden und damit die Möglichkeit erhalten, weiter in der näheren und bekannteren Umgebung leben und arbeiten zu können.

Auch ein *Behinderten-Wohnheim* soll nächsten im **Kanton Uri** verwirklicht werden. Im Jahre 1970 wurde die Urner Eingliederungswerkstätte für Behinderte gegründet. Etwa 80 Personen arbeiten heute in der 1976 erbauten und 10 Jahre später erweiterten Werkstatt, an deren Investitionen in der Höhe von 7,4 Mio. Franken der Bund 50 Prozent geleistet hat – allerdings unter der Bedingung und Verpflichtung, für die Behinderten auch ein Wohnheim zu bauen. Vor zwei Jahren hatte ein anonymer Spender dem Kanton Uri 100 000 Franken überwiesen, die als finanzielle Starthilfe für ein solches Behindertenwohnheim gedacht waren. In der Standortfrage zeichnet sich nun endlich eine Lösung ab, indem das Wohnheim im schon dem Kanton gehörenden Vinzens-Müller-Haus untergebracht werden kann.

Der **Bezirksrat Gersau** ersucht seine Bürger um einen Projektierungskredit von 25 000 Franken für *Alterswohnungen*. Diese könnten auf bezirkseigenem Boden direkt beim bestehenden Altersheim realisiert werden. Diese unmittelbare Nachbarschaft zum Altersheim bringe Vorteile, «wie sie kaum ein Privater anbieten könnte», sagt der Bezirksrat. Man kann daraus ersehen, dass auch Private Projekte für Alterswohnungen in Gersau prüfen, was aber kaum zu einem Überangebot führen wird.

In **Geuensee/LU** konnten Betagte bis anhin die vom Frauenbund getragenen ambulanten Dienste in Anspruch nehmen. Was aber fehlte, waren neuzeitlich eingerichtete Alterswohnungen. Nun hat die Genossenschaft zur Förderung des sozialen Wohnungsbaus an bester Lage acht *Alterswohnungen* mit rollstuhlgängigen Zugängen realisiert. Im Neubau wurde auch die Betagten-Pflegestation Geuensee untergebracht, die allen Betagten der 1600 Einwohner zählenden Gemeinde zur Verfügung steht.

Der **Regierungsrat des Kantons Nidwalden** ist ganz klar der Meinung, dass in den Seegemeinden Ennetbürgen, Buochs und Beckenried ein drittes *Pflegeheim* nötig wird. Er fordert diese Gemeinden auf, entsprechende Vorbereitungen sofort an die Hand zu nehmen. Gleichzeitig sichert er eine Revision der Beitragsgesetzgebung zu. Mit diesen Ausführungen antwortete der Regierungsrat auf eine Interpellation aus den oben genannten Gemeinden, worüber wir im Märzheft berichtet haben. Die erwähnte Gesetzesänderung soll übrigens der Landsgemeinde 1990 vorgelegt werden.

Der vor 31 Jahren gegründete **Schweizerische Blindenbund** (SBB) kommt einem grossen Ziel immer näher. Nach langer Suche hat diese Selbsthilfeorganisation vor kurzem in *Willierzell am Sihlsee* eine grössere Landparzelle mit Seeanstoss käuflich erwerben können. Hier soll ein grosses *Ferien-, Freizeit- und Bildungszentrum für Sehbehinderte* erstellt werden. Vom Konzept her wird dieses Haus in erster Linie Blinden und Sehbehinderten offen stehen. Der SBB möchte bewusst aber auch den Kontakt mit andern Behinderten und mit Gesunden suchen und fördern, weshalb grosse Teile des Gebäudes und vor allem der Park am Sihlsee auch der Öffentlichkeit zugänglich sein sollen. Man rechnet mit Investitionskosten von rund 11 Mio. Franken, einer Bauzeit von etwa zwei Jahren und hofft,

## Das Reisebüro TAM- TAM-Reisen ist umgezogen

(Reisedienst für Behinderte  
und Spezialreisen)

Das Büro TAMTAM-Reisen, Reisedienst für Behinderte und Spezialreisen, ist umgezogen und findet sich neu in **8408 Winterthur, Hard 4, Tel. 052 25 57 25**.

TAMTAM-Reisen organisiert ein breites Angebot an Ferienmöglichkeiten für reiselustige Behinderte. Das Augenmerk ist auf die Möglichkeit des individuellen Reisens gerichtet, umfasst aber auch Gruppengruppen für weniger geübte Reisende. Bei der Auswahl der Destinationen wird stets auf die speziellen Bedürfnisse der Behinderten geachtet, und die Unterkünfte wurden von einer Vertrauensperson oder einem Partner an Ort und Stelle sorgfältig geprüft. Im Programm finden sich Angebote für unabhängige Reisende wie auch für Feriengäste, die auf Pflege und Unterstützung angewiesen sind. Zu den meisten Destinationen sind Angaben über Türmasse, Licht- und Liftschalterhöhen, eventuelle Hindernisse und die Rollstuhlgängigkeit der Umgebung vorhanden.

Von Hörbehinderten werden die Anfragen am Schreibtelefon entgegengenommen.

Unter Umständen kann für den Reisewilligen eine Begleitperson organisiert werden. Zu diesem Zweck arbeitet TAMTAM mit einem Betreuungsdienst zusammen, der zu reduzierten Ansätzen einspringt.

Das Büro informiert zudem kostenlos über Ferienmöglichkeiten für Behinderte, die von sozialen und gemeinnützigen Institutionen organisiert werden.

die Anlage im Jahre 1992 dem Betriebe übergeben zu können. Dazu braucht es allerdings noch den Bauentscheid einer ausserordentlichen Delegiertenversammlung, die im kommenden Sommer stattfinden wird.

Über **Nottwil/LU** werden wir noch hie und da berichten. Diesmal geht es hauptsächlich um das *Ausbildungszentrum des Schweizerischen Roten Kreuzes (SRK)*. Sechzehn Monate nach dem Spatenstich wurde Aufrichte gefeiert. Im Januar des kommenden Jahres soll der Betrieb des 44 Millionen teuren Werkes aufgenommen werden. Die offizielle Eröffnung findet am Welt-Rotkreuztag, dem 8. Mai 1990 statt. In unmittelbarer Nähe des Rotkreuz-Zentrums entstehen das *Schweizerische Paraplegiker-Zentrum*, das im Herbst 1990 eröffnet werden soll, und ein *Militärspital*, das voraussichtlich im Oktober 1991 bezugsbereit sein wird. Nicht eitel Freude herrscht allerdings über diese riesige Massierung von Bauten, und im Grossen Rat des Kantons Luzern wurde von einem seiner Mitglieder geäussert: «Langsam begreife ich, dass in Nottwil ein Moloch im Entstehen ist.» Es wurde gefordert, wachsam zu sein, denn es wird kaum bei diesen eigentlichen Bauten bleiben, vielmehr kommen viele Ergänzungsbauten dazu, zum Beispiel Verkaufsläden, ein Schwimmbad, eine Aula mit 650 Plätzen, eine Doppelturnhalle mit Zuschauertribüne für 400 Personen usw.

Die *Gesellschaft der Ärzte des Kantons Schwyz* will jenen Patienten vermehrt helfen, die tatsächlich oder vermeintlich durch ärztliche Berufsausbildung geschädigt wurden. Daher wurde die *Stelle eines Ombudsmanns* geschaffen, dessen Dienste man als Patient kostenlos beanspruchen kann. In der Innerschweiz gibt es nebst dem Schwyzer Ombudsmann auch solche Anlaufstellen in den Kantonen Luzern und Zug.

Joachim Eder, Zug

## Aus den Kantonen

In der Rubrik «Aus den Kantonen» werden die Meldungen der Tagespresse ausgewertet, die das schweizerische Heimwesen betreffen. Die Grundlage für diese Auswertung bildet der Presseauschnittsdienst «Argus». Die Rubrik wird von Max Dreifuss, Zürich, betreut.

## Aargau

**Suhr.** Das «*Aargauer Tagblatt*», Aarau, teilt mit, dass der Vorstand des «regionalen Krankenhauses Lindenfeld», in Suhr, bestrebt ist, in organisatorischer, administrativer und menschlicher Hinsicht einen Schritt weiterzukommen. Aus diesem Grund wurde beim «Schweizerischen Institut für Gesundheits- und Krankenhauswesen in Aarau» (SKI) eine Betriebsanalyse in Auftrag gegeben. Es wurden diverse organisatorische Varianten vorgeschlagen. Die Empfehlungen betreffen Fachkommissionen, Zusammensetzung des Vorstandes, der Betriebskommission und der Heimleitung. Weil verschiedene Aufgaben und Kompetenzen des Stellenbeschreibs für die Heimleitung nicht mehr zutreffen, wird die Ausarbeitung eines Funktionsdiagrammes und eines neuen Konzeptes angeregt. Was den Pflege- und Verwaltungsbereich anbelangt, stellt das SKI fest, dass das Organigramm des Gesamtbetriebes nicht mit demjenigen des Pflegebereiches übereinstimmt und entsprechend anzupassen ist. Der Vorstand ist nun bereits ak-

tiv geworden und ist der Meinung, dass vorerst auf eine Erweiterung des Heimes verzichtet werden kann.

In einem Leserbrief an das «*Aargauer Tagblatt*», Aarau, weist der dipl. Sozialarbeiter Christoph Steinemann aus Berikon auf das Unterbringungsproblem für Hirnverletzte hin. Bedingt durch die heutige Spitzenmedizin werden diese Probleme immer wichtiger. Angeregt werden von Steinemann Wohngruppen, wo Hirnverletzte, eventuell auch anderweitig Behinderte in der Nähe von ihren Angehörigen, sozial und beruflich sinnvoll eingegliedert werden können.

**Zetzwil.** Die Heimleitung der «Stiftung Schürmatt» in Zetzwil hat aufgrund einer Anregung ihrer Lingerieabteilung beschlossen, auf umweltfreundlichere Waschmittel umzustellen und hat ausgerechnet, dass es – bei gleichbleibender Waschqualität – möglich ist, ausserdem 700 Kilo Waschmittel einzusparen («*Aargauer Tagblatt*», Aarau).

**Bremgarten.** Das «*Aargauer Tagblatt*», Aarau, gibt bekannt, dass die Feierlichkeiten zum 100. Jubiläum des «St. Josefsheimes» in Bremgarten vom 23. bis 25. Juni 1989 stattfinden werden. Das Heim hatte seinerzeit – vor hundert Jahren – als Heim für schwachsinnige Kinder in Bremgarten begonnen. Sechs Kinder wurden damals von Ingebohlswestern betreut. Heute füllen 250 Mitarbeiter/innen die rund 200 Stellen im Heim aus.

## Basel

**Muttenz.** Die «*Basler Zeitung*», Basel, teilt mit, dass die Muttenzer Gemeindeversammlung das überarbeitete Projekt für das Tagesheim «Untervart» in Muttenz genehmigt hat. Damit wurde auch der Baukredit von 3,37 Mio. Franken freigegeben.

**Basel.** Unter dem Titel «Nehmt mir doch nicht die letzte Freude!» veröffentlicht die «*Basler Zeitung*», Basel, einen Artikel, der im Lichte des vor kürzerer Zeit im Heim «Birsbrugg» ausgebrochenen Brandes gewertet werden muss. In den von der Bürgergemeinde geführten Spitälern, Alters-, Pflege- und Wohnheimen werden zurzeit weitreichende Überlegungen zur Brandverhütung gemacht. Eine Möglichkeit wäre die Einschränkung des Rauchens, ohne dieses aber gänzlich zu verbieten. Man denkt auf eine Einschränkung des Rauchens auf gewisse Räume, weil ein generelles Rauchverbot – nach Ansicht des Beauftragten für Sicherheitsschutz – nicht viel bringen würde. Bei einem strikten Verbot würden die Insassen nur anderswo paffen. Selbstverständlich darf keineswegs das Rauchen im Bett erlaubt werden. Dass diesem Problem vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt wird zeigt auch die Tatsache, dass kürzlich im Altersheim «Johanniter» eine Feuerwehrrübung stattgefunden hat.

**Liestal.** Die «*Basellandschaftliche Zeitung*», Liestal, meint, dass die rasante Zunahme von Betagten, die sich mit zusätzlichen sozialen und gesundheitlichen Problemen konfrontiert sehen, nicht nur für die Gesellschaft bedeutend sind, sondern aber auch für die Senioren selbst. Der Berufsverband der Krankenschwestern und Pfleger liess sich an einer ganztägigen Forumveranstaltung die verschiedenen Aspekte zeigen. Wenn die Alterszwänge fallen, fällt auch ein stützender Rahmen und die ersehnte Freiheit kann zur Leere werden. Auch für die Gattin ändert die Situation: plötzlich ist der Mann auch tagsüber da und sieht ihr sozusagen über die Schulter. Damit verliert sie an Freiheit, während er an Freiheit gewonnen hat – und ihr vielleicht nicht gewachsen ist.

**Basel.** Die «*Basler Zeitung*», Basel, zitiert Regierungsrat Gysin, der darauf hingewiesen hat, dass der Personalbestand in der Hauspflege von 1984 bis 1987 jährlich um 5 Prozent, derjenige in der Gemeindefürsorge jährlich um 4 Prozent gestiegen ist, eine Zunahme, die in den nächsten Jahren fortauern dürfte. Für diese Spitex-Dienste sollen für die Jahre 1989 bis 1993 in Basel jährlich 8,5 Mio. Franken für Hauspflege und jährlich 2,7 Mio. Franken für Gemeindefürsorge bewilligt werden. Die Zahl der über 80 Jahre alten Personen hat von 1980 bis 1989, inklusive der Prognose pro 1990, um 54 Prozent zugenommen und bald werden nahezu über 7 Prozent der Basler Bevölkerung über 80 Jahre alt sein. Dies lässt die Nachfrage nach Betreuungsleistungen weiterhin anwachsen. Dies betrifft sowohl Spitex als auch Heimpflege.

## Bern

**Schüpfen.** Kürzlich ist – so berichtet das «*Bieler Tagblatt/Seeländer Bote*», Biel, – in Schüpfen das Altersheim der Verbandsgemeinden Schüpfen, Gossaffoltern und Rapperswil offiziell seiner Bestimmung übergeben worden.

**Spiez.** Aus dem «*Berner Oberländer*», Spiez, entnehmen wir, dass den Feierlichkeiten zur Eröffnung des Gemeindezentrums «Löttschberg» ein grosser Erfolg beschieden war. Ferner wurde die Vorlage für ein Wohn- und Leichtpflegeheim zuhanden des Grossen Gemeinderates verabschiedet.

**Bern.** Die «*Berner Zeitung*», Bern, korrigiert eine Mitteilung vom 28. Februar 1989 und teilt mit, dass das Alters- und Pflegeheim «Steigerhübel» nicht nur für 44 Personen Platz bietet, sondern total 67 Plätze aufweist, nämlich 20 Pflegeplätze, 44 Wohnplätze und 3 Ferienzimmer.

**Thun.** Das «*Thuner Tagblatt*», Thun, gibt bekannt, dass kürzlich an der Riedstrasse in Thun der Grundstein zum Betagtenheim «Schönegg» gelegt worden ist. Am 1. September 1990 sollen dann die Tore für die künftigen Mieter und Mieterinnen geöffnet werden.

**Bern.** Unter dem Titel «Jetzt ist Platz für 40 Kinder», publiziert die «*Berner Zeitung*», Bern, eine Mitteilung, wonach Berns erstes Tagesheim (heute sind es elf Tagesheime in der Stadt Bern) für Kinder um eine weitere Wohngruppe vergrössert worden ist. Nun können dort – das heisst, im Tagesheim «Lorraine» – 40 Kinder tagsüber in sechs Gruppen betreut werden.

**Langnau.** Die Wochenzeitung «*für das Emmental und Entlebuch*», Langnau i.E., schreibt, dass das Altersheim «Langnau» nach einer über zweijähriger Bauzeit renoviert und erweitert worden ist. Heute stehen somit 43 Einbettzimmer, nebst Personalwohnungen, zur Verfügung.

**Bern.** Das «*Brunnadere-Huus*» am Elfenaueweg – so schreibt die «*Berner-Zeitung*», Bern, – ist wieder bewohnt. Das Heim bietet 23 Wohn- und Betreuungsplätze für geistig behinderte Frauen und auch neu für Männer an. Kostenpunkt: 3,5 Mio. Franken.

## Genf

**Genf.** «*Le Courrier, Genève*», publiziert eine Statistik des Genfer Sozialamtes (Hospice général). Darin werden die Gründe erläutert, wegen der sich das Publikum an diese Amtsstelle wendet:

10 Prozent der rund 3875 Dossiers des Jahres 1988 betreffen alleinstehende Frauen mit Kin-